

Halle'sches Tageblatt.



Erhebet täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergepaltene Corpu-
seite oder deren Raum 15 Pfg.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Reklamir
vor dem Erscheinen der drei-
gepaltene Corpuseite oder deren
Raum 40 Pfg.

Nr. 82

Sonntag, den 7. April 1888.

19. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Studirenden hiesiger Universitäts, welche aus den Vorlesungen des Rechts und Naturgeschichte und sich um eine feste bestimmte Stelle des Magdeburger Zeitungs-Verlags zu bewerben Willens sind, haben sich unter Vorlegung eines in Nr. oder beglaubigter Abschrift vorzulegen- den Schulzeugnisses des Rechts — bei den Theologie Stu- dierenden mit Einschluß der Rechte im Hebräischen und

a) eines den Anforderungen des Curstuf-Reglements entsprechenden Wechselschulzeugnisses, welches von der hiesigen Provinzial-Verwaltung beglaubigt sein muß, bis spätestens den 15. April d. J. bei uns schriftlich zu melden.

b) Bewerber, welche das akademische Studium nicht erlit beginnen, sind zugleich gehalten, sich dem halbjährlich statt- findenden Freischul-Examen zu unterwerfen.

Halle, den 31. März 1888.

Der Magistrat.

Mit dem 1. April cr. wird die hiesiger von der Stadthauptkasse verwalte Kasse unserer Wasser- werke mit der unserer Gasanstalten vereinigt.

Zur Erleichterung der Abnehmer können sämtliche Zahlungen für das Rechnungsjahr 1888/89 über entnommenen Wasser r. wie dies bereits hinsichtlich der Gasanstaltsrechnungen geschieht, direkt an die Ueber- bringer der Rechnungen, gegen Quittung der Kasse, geteilt werden, abermals haben die Zahlungen in der Kasse der Gas- und Wasserwerk, Rath- hausgasse Nr. 1, 2 Treppen, zu erfolgen.

Halle a. S., den 20. März 1888.

Der Magistrat.

Wegen Neupflasterung des Martinsberges von Nr. 7 bis zur G. Steinstraße wird genannte Straßen- strecke vom 9. d. Mts. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr ge- sperrt.

Halle a. S., den 4. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Geflohen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

1. Aus dem Hausfrau des Grundstückes Martinsberg Nr. 1 am 27. März cr. ein Paar Herrenschneidwerk und ein Paar Herrenschneidwerk.

2. Aus einem verschlossenen Keller des Grundstückes, Bernburgerstraße 1, vom 28. zum 29. März cr. ein Topf mit 60 Käsen.

3. Vor dem Laden des Buchhändlers D. in der großen Ulrichstraße ist während der Osterfeierlage der Schaufenster neben dem Schaufenster mit 50 Büchern, verschiedene Bro- schüren abgehängt und gestohlen worden.

Etwasige Wahrnehmungen über den oder die Thäter oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind unersichtlich im Criminal-Commissariat anzubringen.

Halle, am 3. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Dem Herrn Bezirks-Vorsitzenden Luze sind zur Ver- theilung unter die Armen seines (1.) Bezirks vom Schieds- mann Herrn Sünike 20 Mark Bescheid aus einer Bescheidssache überwiesen worden, deren Verwendung dem ausgeprochenen Wunsch gemäß, erfolgen wird.

Halle a. S., den 31. März 1888.

Die Armen-Direktion.

Redactioneller Theil.

Halle, den 6. April 1888.

Wochenchau.

Die Osterwoche war nichts weniger als eine Festwoche. Weder Betrieb noch Menschen waren in Thätigkeit. Theils vertrieben das unfremdliche Wetter die Festimmung, theils konnte sie unter der Nachwirkung der letzten großen Ereignisse nicht aufkommen, zumal der Umbild und selbst der Anblick in die Zukunft nur allzuviel zu wünschen übrig lassen. Wasserthoth überall! Fast ganz Norddeutsch- land vom Memel bis zum Rhein kämpft gegen das Hoch- wasser, das unverschöner Schaden, unmaßliches Elend angerichtet hat. Freilich ist da nur, daß die Menschen überall lebendig selbst und daß der Staat sich der Not- wendigkeit nicht verschließt, auch leistunglos zu helfen. Gleich bei seinem Wiedereintritt wird das Abge- ordneten aus eine Nothstandsverordnung vorfinden, über welche bereits in letzter Woche höchsten Orts und an sonst

ausländiger Seite berathen worden ist. — Eine angenehme Woche hatten nur Diejenigen, welche — und ihrer sind ungenügend Viele — von dem unsummen Gnadenakte Kaiser Friedrich's betroffen worden sind. Gerade am Ostermontag wurde die Anweisung im ganzen Reich be- kannt, sollte sie nach den rücksichtsvollen und zartfühlenden Absichten des Monarchen überall bekannt werden. Tausende und abermal's Tausende konnten die Gefängnisse ver- lassen, in denen sie noch Wochen, zum Theil Monate, ja, wie das beispielsweise bei den wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilten der Fall ist, Jahre ohne den künig- lichen Gnadenakt hätten zubringen müssen. Arme mögen nicht wunder wie die wiedergewonnene Freiheit oder so gut wie Andere die unverhoffte Freiheit den Erlaß der Geldstrafen und der Gerichtsosten jubelnd begrüßt haben. Demerselber ist der Amnestieerlaß auch durch das, was er nicht enthält, durch die Nichtbegnadigung verurtheilter Sozialdemokraten, Hoch- und Landesverräther. Zum Theil ist die Nichtbegnadigung durch äußere Gründe veranlaßt; dagegen sind aus nur zu billigen inneren Gründen alle eigentlichen Verbrecher auch von der Am- nestie ausgeschlossen.

Dem Kaiser, welcher so Vielen seiner Unterthanen eine große Freude bereitet hat, wurde andererseits die Freude zu Theil, zweimal die Reichshauptstadt besuchen zu können, bei welcher Gelegenheit ihm ein großartiger Empfang von der Berliner Bevölkerung bereitet wurde, großartig, weil ganz unvorbereitet, ganz spontan und aus dem Herzen kommend. Leider läßt das Finden des Monarchen, ob- schon bisher meist Gutes gemeldet werden konnte, Manches zu wünschen übrig.

Im Auslande hat es zwei Ministerkrisen in der Oster- woche gegeben. In Frankreich hat das Cabinet Moreau dem Cabinet Floquet weichen müssen. Letzteres ist ein rein radikales Cabinet, dem eine längere Dauer von seiner Seite in Aussicht gestellt wird. Am bemerkenswerthesten ist, daß Freycinet, der Freund Boulanger's, Kriegsminister und Sobolier, der in der Schneidels-Affaire für den Krieg gestimmt hat, das Verzeher übernommen hat. Die Situa- tion ist eine äußerst gespannt, einmal weil das Cabinet Floquet sich nur auf eine Minorität gegenüber einer feind- lichen Majorität — Opportunisten und Rechte — stützen kann, sodann weil Boulanger mit aller Macht sich in den Vordergrund drängt. Die Kammer hat sich nur bis zum 19. d. Mts. vertagt, so daß, falls wenn Boulanger oder sonst Jemand seine Positionen herbeiführt, nur bis dahin auf Ruhe gerechnet werden kann. — In Rumänien ist nach einer turbulenten Vorfall das Cabinet Bratiano durch ein Cabinet Rosetti abgelöst worden, welches jedoch anscheinend die bisherige auswärtige Politik weiter ver- folgen will. — Die Verhandlungen Italiens mit dem Regis haben sich zerfallen, aber Vertreter hat anscheinend den Abzug angetreten. Zwischen Italien und Deutsch- land wurden anlässlich des Hochwassers und des Geburts- tages des Reichstagslanges Grenzschiffsverkehr ausgetauscht.

* Die Kanzleien der Staatsanwaltschaften und der Schöf- fengerichte sind in Folge des Gnadenlasses vom frühen Morgen bis in den späten Abend in Thätigkeit. Die Akten werden gesichtet, Entlassungsbefehle ausgefertigt und Berichte ausgearbeitet. Die Zahl der Begnadigten ist eine sehr große. Es dürften noch eine Menge von Berichtigungen und Revisionen zurückgezogen werden, um die legitimen Urtheile rechtskräftig und durch die Gnade des Kaisers wirkungslos werden zu lassen. Leider weist ein großer Theil der Freigesetzten mit der ihnen wiederge- schenken Freiheit nichts vernünftiges anfangen. Von 111 Gefangenen, welche allein in Altona auf freien Fuß gesetzt wurden, sind 17 sofort wieder wegen Bettelns, Land- streichens, Unfugs etc. verhaftet worden.

* Die „Kreuzzeitg.“ widerspricht der Nachricht verschie- dener Blätter, daß Regierungsrath Dr. Hinzpeter, der Erzieher des Kronprinzen Wilhelm, zu einer Vertrauens- stellung bei demselben ausersehen sein soll und die Herren Gneist und Brandenstein als offizielle Berater ihre Funk- tionen bisher noch nicht angetreten haben. Dr. Hinzpeter wolle schon seit acht Tagen nicht mehr in Berlin und Herr v. Brandenstein habe schon seit Wochen seine Funktionen angetreten. Dr. Gneist bereits Vortrag gehalten, bleibe dahingestellt.

* Wie aus Warschau gemeldet wird, erließ Generalgou- verneur Gurko auf höheren Befehl an sämtliche Trup- pen-Commandanten die Weisung, daß die Ausnahme- vorrichtungen bei Beurteilungen außer Kraft treten und Umlaube wieder unumschränkt erteilt werden können. Dieser Befehl wird als ein äußerst friedliches Symptom angesehen.

* In den Kreisen der Aposteler Preussens scheinen die Erfahrungen des Herrn Müllers der geistlichen Angelegen-

heiten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. v. M. sowie des Kommissars desselben in der Petitionskommission eine Beunruhigung hervorgerufen zu haben, zu welcher der Inhalt dieser Mittheilungen einen ausreichenden Anlaß nicht bietet. Das gegenwärtig auf dem Gebiete des Abgeordnetenhaus' Miß- stande bestehen, deren Befreiung im Interesse des Reiches selbst, seiner Solidität und seines guten Rufes nicht minder liegen, wie im öffentlichen Interesse, wird in den Reihen der Aposteler selbst wohl nicht verkannt. Ebenbürtig, daß eine Abreise ohne Störung und Beschädigung der Bestimmungen über die Konzeptionen für die Zukunft nicht zu erwarten ist. Abgesehen aber davon, daß ein geistesreicher Akt der preu- ßischen Regierung überhaupt nicht unmittelbar bevorzogen dürfte und es mehr als fraglich erscheint, ob, wenn der Weg der Abreise nicht weiter wird, damit nicht zweckmäßig für den gegenwärtigen Umfang des Reiches vorzugehen sein würde, wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei geistesreicher Vor- schlägen nach der bezeichneten Richtung nicht ohne zwingenden Grund mit rauer Hand in bestehende Verhältnisse eingegriffen werden wird, sondern daß in dieser Beziehung jede mit dem Zwecke der Reform irgend vereinbare Mäßigkeit geübt werden wird. Auch die Aposteler dürften sich vertraut, daß, wenn davon entsetzt, ohne Noth wichtige Interessen ihres Berufs- zweiges zu schädigen, die Regierung sorgsam darauf sieht, be- rechtigten Interessen in keiner Weise zu nahe zu treten.

* Das preussische Abgeordnetenhaus hat noch hoch- achtungsvollen Vorschlägen zu erwidern und zwar wenn in zwei- ter Lesung und sieben in erster, zweiter und dritter Lesung. Ferner sind noch zu erledigen sieben Anträge und verschiedene Commissionen über Petitionen.

* Der Reichskanzler hat an den Bundesrath das Gerichte- gericht, dergleichen möge sich damit einverstanden erklären, daß künftig der Vorsitz der Reichs-Schulcommission einem Verwaltungsbeamten des Reiches übertragen werde.

* Der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Staats- minister von Brechtische hat sich in Begleitung des Geheimen Ober-Beiraths im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Reich in Angelegenheiten des Nord-Ostsee-Kanals nach der Bro- vina Schleswig-Holstein begeben. Die Arbeiten an dem ge- dachten Kanal sollen mit dem Beginn der besseren Jahreszeit in verstärktem Maße als bisher getrieben werden. Bis zum Ende des Jahres v. B. werden die Arbeiten nach der Ver- einbarung persönlich kontrollirt werden wollen. Dabei bietet sich zugleich die Möglichkeit, einige noch schwedische schwebende Fragen in zweckmäßiger Weise zur Erledigung zu bringen. Der Rück- kehr des Herrn v. Brechtische wird für Montag entgegensehen.

* Der Staatsminister hat den Vorstand des Reichsstatu- tistikamtes in längerer Audienz empfangen. Er habe mit beiderseitiger Interesse von dem Beschlusse, daß der Verein einer Preisangebot habe für die beste Bearbeitung der Frage, welches die Quellen der Ueberfüllung in den arbeitslosen- Stande seien und wie dieselbe abgehoben werden könne. Er erklärte sich sehr gern bereit, einen Rath des Ministeriums in das Preisgericht zu bezeichnen.

* Nach einem neuerlichen Urtheile des Bundesamtes für das Sachverhalte findet die Vorrichtung des § 208 des Unter- richts-Gesetzes, nach welcher die einbürtigen Bür- gerschaft für einen Landmann, der im fallbürtigen Zu- stande aus einer Erbschaft u. s. w. entlassen wurde, dem- jenigen Landmannverbande obliegt, aus welchem keine Ein- stufung in die Anstalt erfolgt ist, auf das Kind einer einbü- rig gezeugten Landmann Mutter keine Anwendung, wenn dieselbe auch zunächst mit in das Verlangen eingeschleift wurde. Die Ansicht des Herrn v. B. wird von der Mutter geteilt und von der Orts- armensbehörde im Wege der Anwesenheit unterbreitet, so sind die Kosten von demjenigen Landmannverbande zu erstatten, in dessen Bezirk die Unterbringung des Kindes erfolgte.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. April. Der heutige 13. Landtagswahltag ist gleichfalls resultatlos verlaufen. Der nächste Wahltag er- folgt am 12. April.

Paris, 5. April. Die Blätter konstatiren einmüthig, daß die getrigen Abstimmungen in der Kammer und im Senate Reich von Wirren gegen das neue Cabinet ablegen. Die „Gazette“, das Organ Clemenceaux, sagt dagegen, das Cabinet stehe vor einer Koalition, könne aber den ersten Antritt er- warten; die gesamte republikanische Partei stehe auf seiner Seite. — Eine Verammlung von Opportunisten beschloß der Kandidat Boulanger's diejenige des Adolphe Bonnard ent- gegenzustellen.

Petersburg, 5. April. Der Gesandte der Duma hat bei Schlüsselburg begonnen. Aus Niga wird gemeldet, daß die Duma ebenfalls aufgegangen ist.

London, 5. April. Die Postschiffen'sche Häuser und S. Reichröder haben nunmehr eine 4-proz. Anleihe mit der eng- lischen Regierung abgeschlossen.

London, 5. April. Die internationale Intercontinental- konferenz ist heute Nachmittag im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Staatssecretärs der Kolonien, Baron Borms, nach sechsmonatlicher Unterbrechung wieder zusammengetre- ten. In der heutigen Sitzung wurde lediglich die Tages- ordnung für die nächsten Sitzungen festgesetzt. Seit der letzten Versammlung haben alle auswärtigen Regierungen dem eng- lischen Vorschlage auf Abschaffung der Intercontinental- konferenz zugestimmt.

Liverpool, 4. April. Der Gemeinderath beschloß in der heutigen Sitzung einmüthig, dem britischen Postamt in Lon- don, Grafen Habsfeld, sein tiefes Bedauern über den Tod des Königs Wilhelm sowie die anrichtige Sympathie für die kaiser- lichen Familien und die deutsche Nation abzugeben.

Bukarest, 5. April. In einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung der Mitglieder des konservativen Clubs erklärte der Deputirte Flew, nach dem Rücktritte des Ministeriums Duma's betrachte er keine Mission als beendet und habe er keinen Grund, die jetzige Regierung nicht zu unterstützen. Ge- genüber veräußert, Flew werde in das neue Cabinet eintreten und werde der Finanzminister Obermann demissioniren, um den Eintritt eines Mitgliedes der geümtigen Opposition mit Flew zu erleichtern. Der Chef der Konservativen, Catargi, ist da- gegen

der Opposition beantragt worden, an den Ministerpräsidenten die Frage zu richten, ob das Kabinett geneigt sei, die Wahlen sofort einzuleiten? Im Falle der Bejahung solle die Unter-
stützung der Regierung, im Falle der Verneinung solle die Ver-
weigerung derselben seitens der Opposition in Aussicht gestellt werden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser, der sich in den letzten Tagen weniger wohl gefühlt hat, hat in letzter Nacht gut geschlafen, und sein Befinden ist wieder einigermaßen zufriedenstellend. Wie die „Nat. Ztg.“ hört, ist das Unwohlsein der letzten Tage vermuthlich darauf zurückzuführen, daß im Innern des Kopfes leichte entzündliche Erscheinungen aufgetreten sind, die indessen bereits wieder abzunehmen scheinen. — Wie dasselbe Blatt hört, wird nicht mit Unrecht vermutet, daß der Trinkspruch, welchen Kronprinz Wilhelm an der Geburtsstiftung beim Reichstages-
ausgetreten hat, vorher Gegenstand einer Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen gewesen und daher im vollen Einverständnis mit dem Ersten von diesem gesprochen worden ist. — Ueber die Abreise Dr. Madenjes nach London ist bis jetzt noch nichts bestimmt. Die Ver-
antwortung über die bevorstehende Teilnahme des Dr. Moris Wolfenden an der Behandlung des Kaisers bestatigt sich nicht. Dr. Wolfenden, früher Assistent von Dr. Maden-
je soll seine Reise nach Berlin lediglich zu persönlichen Zwecken unternommen haben.

* Der Kaiser hatte am Donnerstag eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. Erwähnt sei hier, daß die Berliner Briefe am Donnerstag sehr matt war, auf Grund einer Nachricht der „Nat. Ztg.“ von einem angeblichen Demissionsgesuch des Fürsten Bismarck. Viel Glauben hat das Gerücht nicht gefunden.

* Die Kaiserin Augusta hat an den Statthalter von Elsaß-Lothringen einen Dankeslaß gerichtet für die vielen ihr aus dem Reichslande zugegangenen Beileidsbegrüßungen. Nicht nur — heißt es in dem Erlaß — größere Liebe, allen voran die Erbauung und Weisheit — letztere mit unabhinglichen Anmerkungen und ferner die Vereine und Privatpersonen in Elsaß-Lothringen haben des allgemainen Bedauerns und Meines eigenen Schmerzes in wohlthätiger Weise gedacht. Möchte Allen das Bewußtsein zu Theil werden, daß die Verehrung für das große Andenken des heimgegangenen Kaisers nicht ein wenig ehrenvoller Erinnerung. Mir aber einen Trost gewährt, der Mein abgetragenes Herz aufzufrischen vermag.

* Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verleihung des Großkreuzes des Rotes Adlerordens mit Ehrenlaub an den General v. Leo und des Rotes Adlerordens erster Klasse an General v. Bennigsen.

* Gestern fand im königlichen Balais eine Vorbereitungs-
des Festen und Lagerüberens statt, bei welcher S. M. die Kaiserin Augusta mit der Großherzogin von Baden und der Kronprinzessin von Schweden anwesend waren und den sonst in der Generalversammlung erläuterten Jahresbericht entgegen-
nahmen. Bei der am 3. d. M. von der deutschen Gesellschaft

für Gönner der Wissenschaften für den Altmutter der Gönner, den Sorgen, war im Auftrag der Kaiserin Augusta der Hofmeister von dem Schloß abwesend.

* Der Kaiser hat der Wittve des Gründers des Fernsprechers, Frau Reis, in Friedrichsberg bei Hamburg, ein lebenslängliches Jahresgehalt von 1000 Mk. ausgesetzt.

* Berliner Blätter berichten über die Verhaftung eines mit einem Revolver bewaffneten jungen Mannes vor der Wohnung des russischen Ministers des Innern Grafen Tolstoi in Petersburg, auf welchen der Verhaftete ein At-
tentat beabsichtigt haben soll.

* Rudolf Wambach ist vom Herzog v. Meiningen zum Hofrath ernannt worden.

* Eine zahlreich besuchte Versammlung in Göttingen hat einstimmig beschlossen, für die Errichtung eines monumentalen Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm auf dem alten Kaiserberg Höhenhausen mit allen Kräften einzutreten. — Eine Versammlung von Bürgern aller Parteien in Frankfurt a. M. beschloß auf Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Miquel den Erlass eines Aufrufs an die Bürgerlichkeit und die Einlegung eines Komites für die Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms in Frankfurt a. M.

* Das Comite zur Unterstüzung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten in Berlin hat die polizeiliche Genehmigung zu einer Hauscollekte erhalten, von der ein reicher Ertrag erwartet werden darf.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erhält von der kaiserlichen Hofkammer die Mitteilung, daß der Sultan in der Absicht, einen neuen Beweis Seiner Wohlwollens und Seiner Sympathie für das deutsche Volk zu geben, die Einweihung einer unter Seiner Patronate stehenden, besonderen Commission angeordnet hat, welche die Aufgabe hat, Gebührenden zur Unter-
stützung der Opfer der Ueberschwemmungen in Deutsch-
land zu veranlassen. — Minister v. Puttkamer erklärt in einem Schreiben an den Oberbürgermeister von Köln, die in Klänge im kaiserlichen Ueberschwemmungs-Geld-
bucher oder Bekräftigung. Die freigebige Bereitwilligkeit, jenseit umfassen die Staatskassen, an denen es ja nicht fehlen werde, können nur einen geringen Theil der durch das Schicksal ge-
schlagenen Wunden heilen! — Die königliche Mutter von Baden hat für die Ueberschwemmten in Preußen 500 Mk. gespendet. Besonders erwähnt zu werden verdient auch, daß der „Nat. Ztg.“ von einem Dänen, Herrn Moresco in Kopenhagen, 500 Mk. für die Ueberschwemmten zugegangen sind.

* Der Neubau der großen National-Mutter-
Logen zu den drei Weltkugeln in Berlin wird am 16. d. M. feierlich eingeweiht.

* Die Städte des Kaisers Wilhelm. Es ist bekannt, daß die einzige Sammel-Pension Kaiser Wilhelms im Sammel-
den Späterwerden bestand. Wohl an hundert der verschiedensten Städte befinden sich, zu kleinen Pyramiden errichtet, im Schat-
zimmer des Kaisers. Die Städte nahm der Monarch nie zur Hand. Dahingegen benutzte er in den letzten Jahren, auch in seinem Balais, sowie bei Ausfahrten im Wagen einen Hof-
stod mit Ehrenbeizende und geliebten W — ein Geschenk des Prinzen Wilhelm, welches er sehr hoch hielt. Unter den

Soldaten, welche im Winterzimmer stehen, laste ein kleineres
sollester, mit Gold und den verschiedensten Steinen geschmückter
die Aufmerksamkeit auf sich. Dieser Soldat stammt von einem
indischen Fürsten und ist, nachdem er früher auch im Besitze
des Braunschweiger Brillanten-Derzogs gewesen, vom kaiser-
lichen Hofstaats dem Monarchen überreicht worden.

* Die Reste des kaiserlich verstorbenen Grafen von Zentzow, welcher bis zum vorigen Monat Königs des Kaiser-
forps zu Lichterfelde war, ist vor einigen Tagen als Honorar-
führer in das kaiserliche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19
eingetreten. Der junge Mann, der den Namen Zentzow führt,
hat im Jahre 1857 eine längere Kurlaufreise in das Heimat-
land seiner Mutter gemacht, deren romantische Lebensgeschichte,
von ihr selbst in den „Memoiren einer arabischen Prinzessin“
niedergelagt, noch in lebendiger Erinnerung sein dürfte.

* Die Kriechziele haben die „Göttinger von Teber“
diesmal im Stich gelassen, so legiere die üblichen 101
Kriechziele zum jüngsten Geburtsstage an den Fürsten Bis-
marck nicht abgeben konnten. In Folge der Unmöglichkeit der
Witterung ist der Kriech jetzt an seinen Prüflingen
eingetroffen und hat das Brautgeschehniß noch gar nicht be-
gonnen. Die „Göttinger“ haben den Fürsten Reichstages
von dieser betrüblichen Hofschicksale telegraphisch in Kennt-
niß gesetzt, wobei es natürlich an einem herrlichen Glück-
wunsch nicht fehlte. Die Eier sollen nachgeliefert werden.
Am Geburtsstage des Fürsten selbst traten, wie der H. N.
berichtet, die „Göttinger“ zu einer Festigung zusammen
und hielten feierlich Umtrauf aus dem „Kriechziele“, dem
Gesicht des Fürsten, zum Wohle des großen Reichstages-
lers.

* Frauenstudium. Man schreibt der „Nat. Ztg.“: Das
die von Frau Professor Matilde Weber in Erlangen geleitete
Vereinsarbeit für die Berechtigung und Zulassung der Frauen
zum Studium (besonders zum ärztlichen) auch bedeutende
materielle Fortschritte zeigt, wird durch eine dem Vorstand des
deutschen Frauenvereins in Erlangen zugeflossene Schenkung von
10000 Mark bestätigt, welche eine Dame zur Verfügung stellte
zum Zwecke des Erlanger-Studiums. Ein hochherziger im
Auslande lebender Fabrikant hat demselben Verein ein Be-
mächtigung von einer halben Million Mark in Aussicht gestellt
zur Errichtung einer Anstalt für Gymnasialunterricht weiblicher
Schülerinnen.

* Gemien in Kriegergebieten. Herr v. Decker in
Eichberg bei Kirchberg hat im vergangenen Winter den
Verlaß gemacht, auf seinen Jagdrevier Gemien anzufüt-
tern. Die ausgefressenen Tiere haben, wie der Schl. Ztg.
berichtet wird, vorzüglich überlebt, und es steht zu er-
warten, daß sich dieselben an das Klima des Kriegerge-
bietes gewöhnen werden. In der vergangenen Woche sind
abermals zwei Stück (Hund und Gans) aus Eichberg hier
eingetroffen und nach Eichberg abgeliefert worden.

* Eine Majestätsbeleidigung? Der sächsische König
von Sachsen, die sich beständig gegenwärtig in Florenz auf-
hält, ist demselben ein sehr schönes Monteur postirt. In etwas
auffallender, überlegener Zelleite, mit angelegter über die
die Schulter fallendem schwarzen Haar promene die sächsische
Königin in der Via Cavour, als sich ihr zwei junge Danub
näherten und der interessanten Aufnahmen ihre Komplimente
erboten.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

„Fürchten Sie nichts“, sagte er mit beinahe tonloser Stimme. „Ich werde Fräulein Herbold nicht in Angst und Unruhe versetzen, und ich würde ja auch nicht einmal eine Möglichkeit dazu haben, denn Niemand hat mir das Recht gegeben, sie zu warnen. Aber ich werde dankbar wachen, daß ihr kein Unrecht geschieht, und ich werde denjenigen berichten, der sie hintergeht! Und damit gute Nacht, Herr Peter!“

Er ließ den erlauchten jungen Mann stehen und ging langsam seiner einsamen, armen Behausung zu. In wie ganz anderer Gemüthsstimmung kehrte er heute in sein Stübchen zurück als nach jenem ersten Abendbuche in Kapitän Herbold's Hause! Sein blaßes Gesicht schien plötzlich viel heiserer und veräppelter als vorher und seine schmalen Lippen zuckten.

Und doch — warum das Alles? Was hatte sich denn im Grunde seitdem ereignet, das ihn so tief unglücklich machen konnte? Daß Elisabeth dem reichen und vornehm-
men jungen Mann, der obendrein so schön und stattlich war, die Liebe ihres reinen Herzens zugewendet hatte, wie es in Fasman's Uebersetzung unumstößlich fest stand, — was konnte ihn daran überfallen, und wie konnte es ihn grämen? — Sollte er sich nicht seit dem ersten Augenblicke seiner Bekanntschaft mit dem holdseligen Mädchen sagen müssen, daß ein solches Ereigniß bei ihrer stetigsten Schönheit und ihrer bestechenden Anmuth sicherlich bald genug eintreten würde?

Doch hatte er etwa gar in irgend einem verdeckten Winkel seines Herzens eine thörichte und unjüngliche Hoff-
nung für sich selber gehegt? — Nein, von diesem letzteren Vorurtheil wenigstens konnte er sich mit reinem Gewissen freisprechen. Er war niemals so wahnwichtig gewesen, an die Möglichkeit einer Zuneigung Elisabeth's für seine eigene schwächliche und unanständige, mißgestaltete Persönlichkeit zu denken und seine tiefjüngliche Verehrung der herrlichen Mädchengestalt war rein gewesen von allen niedrigen und selbstthätigen Wünschen.

Aber das menschliche Herz ist nun einmal ein gar un-
begreifliches und widerspruchsvolles Ding! Er hatte an diesem Abend in Wahrheit nur etwas verloren, das er niemals zu besitzen geglaubt hatte, und doch war ihm zu Muth, als wäre er erst heute zu der Erkenntniß gekommen, daß er ein armer, häßlicher, widerwärtiger Krüppel sei, für immer ausgeschlossen aus der Gemeinschaft der fröhlichen und ohne den wenigsten Anspruch auf das allerbe-
steigende Glück.

Er zitterte mit zitternden Fingern die Lampe an und legte seine Schreibereien zurecht, denn er gedachte in der Arbeit Trost und Vergessenheit zu finden. Aber als er mit Anstrengung die ersten Federzüge gethan hatte, über-

wältigte ihn doch das schwere, herzzerstörende Weh. Er glüht neben seinem Bretterstuhl in die Knie, verbrang das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.

Noch nie zuvor hatte sich irgend ein ables Gerücht an die schöne Tochter des Kapitän Herbold herangezoht. Jetzt aber fingen die mühsigen Weiber in der V. . . Straße zum ersten Mal an, die Köpfe zusammen zu stecken, wenn ihr Name genannt wurde und sich mit bedeutsamem Rä-
cheln allerlei geheimnißvolle Dinge zuflüstern.

Daß ein sehr elegant gekleideter, vornehm aussehender junger Herr mit staunenswerther Bänklichkeit allabendlich um acht Uhr das Haus des Kapitän Herbold betrat und es erst nach Ablauf der sechsten Stunde wieder verließ, das war eine allgemein bekannte und unbefristete That-
sache, welche der neugierigen und redseligen Nachbarschaft notwendig einen sehr ergiebigen Stoff zum Nachdenken und zum Klüßern abgeben mußte.

Seit nun gar Kapitän Herbold selbst in seiner Arg-
losigkeit einer wibegierigen Fräuleinchen unbedenklich er-
klärt hatte, welches Namens und Standes dieser so über-
aus regelmäßige Besucher sei, seitdem gielte es den guten Leuten für ein ausgenacktes Faktum, daß das vornehme und unabhagere Fräulein Elisabeth eine Liebchaft mit dem Herrn Lieutenant habe und daß er sie nach der Art dieser reichen und gewissenlosen Herrn einfach sitzen lassen werde, sobald kein Urlaub zu Ende sei.

Die Einzigen in der ganzen Straße, denen dieses Ge-
redt unbekannt blieb, waren die Vetterlichen selbst. Herbold freute sich aufrichtig über das häufige Erscheinen Kurts, den er mehr und mehr gleich einem Sohn lieb gewann; und bei seiner geringen Kenntniß von Welt und Menschen fiel es ihm gar nicht ein, daß der jungen Offi-
zier eine andere Abicht herihigen könnte, als das Ver-
dürbniß, sich mit ihm zu unterhalten und sich neherer auch ein wenig mit seiner Jugendfreundin zu reden. Es bedeu-
tete in Wahrheit die größte Ueberrachung seines ganzen Lebens, als er eines Tages auf die überzeugendste Weise eines Anderen betehrt werden sollte.

Kapitän Herbold war da unter den Vorräthen, welche er von seinem Vorgänger übernommen hatte, auf ein altes veraltetes und halb zerrissenes Buch gefolien, dessen In-
halt eine mit vielen abentheuerlichen Kupfertafeln geschmückte und erläuterte Reisebeschreibung bildete. In diese hatte er sich dem von seinen Worten an mit solchem Eifer und so selbstvergeßener Hingabe vertieft, daß er weder Augen noch Ohren hatte für das, was um ihn her ge-
schah. An einer Stelle aber, die ihn ganz besonders in-
teressirte, hatte der gelehrte Verfasser die Fremdwörter be-
gestellt angehäuft, daß Kapitän Herbold trotz alles Gril-
bels vergeblich bemüht war, den eigentlichen Sinn zu ergründen. So stand er denn endlich auf, um sich bei seinem kugen Lächelnden Rath zu holen und öffnete, in-

dem er den schieren Folianten unter den Arm klemmte, nicht ohne einige Mühe die Verbindungstafel.

Aber angesichts des Bildes, welches sich ihm da bri-
nen bot, blieb er vor Ueberrachung sprachlos und wie angewurzelt stehen, während das stolze Werk unbedacht zu Boden posterte. Da stand nämlich mitten im Gemache seine Tochter Elisabeth, dunkel erblüht wie eine rotthe Arie und dabei schöner als je; ihre beiden Hände aber ruhten in denjenigen Kurt Peter'sen's, der jedoch sehr eindringlich auf sie eingeschlagen zu haben schien, und der sich eben jetzt in der deatbar vertraulichen Weise zu ihr herüber wagte, um vor des Kapitän's eigenen Augen einen herz-
haften Kuß auf ihre frischen Lippen zu drücken.

Das war nun freilich eine Ueberrachung, die auch für Kapitän Herbold vollkommen verständig war, und er ge-
leitet darun das Niederpostern seines Buches mit einem so kräftigen: „Gottah!“, als es nie jemals aus einer rauben Seemannshöhe gekommen sein mochte. Die Folge davon war, daß Elisabeth einen kleinen Schritt ausließ und sich eig los zu machen suchte. Kurt Peterien aber dachte nicht daran, sie frei zu geben. Er legte vielmehr noch obendrein seinen rechten Arm um ihren schmieghamen Leib und trat mit der ischhaft Wiedereitenden freimüthig vor Kapitän Herbold hin.

„Da ich nun einmal in flagranti ertappt bin“, würde mir doch mein Beizgen wenig helfen“, sagte er. „Und es ist mir gerade recht so, denn das, was Sie da gegeben haben, erparnt mir eine lange Erklärung: kurz und bündig, wie es sich zwischen einem Soldaten und einem Seemann geizt, bitte ich Sie um Ihre Einwilligung zu unserer Heirat, lieber Papa Herbold, und — woran uns besonders gelegen ist — um ein kräftiges Ge-
schwändrchen!“

Der Kapitän stand erst noch für ein paar Sekunden zweifelnd und unentschlossen da. In einer ähnlichen Si-
tuatun hatte er sich natürlich noch nie zuvor befunden, und er wußte darum nicht recht, wie er sich dem uner-
warteten Ereigniß gegenüber zu benehmen habe. Aber seine Ungewißheit war nicht von langer Dauer, denn er hielt es, wie immer in seinem Vater, für das gerathene, auch hier den Antrieh seines biederen Herzens zu folgen. Und dessen Sprache war gerade in diesem Falle deutlich genug. Wenn er seine gelehrte Elisabeth schon einmal weg-
geben sollte, so gab er sie sicherlich keinem Anderen so gern und voll so freudigen Vertrauens als diesem jungen Manne, den er kaum aufrichtiger hätte lieben können, wenn er kein leiblicher Sohn gewesen wäre.

Daß zwischen den beiden Liebenden eine nicht unau-
sfällbare Kluit gesellschaftlicher Unterchiede bestand, und daß Herr Werner Peterien aus diesem Grunde von der Wahl seines ältesten Sohnes unmöglich sonderlich entzückt sein könne, kam ihm vorerst noch gar nicht in den Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

Vergebung.

Die Lieferung der zum Erweiterungsbau des Bogenganges auf dem Jägerberg hierseits erforderlichen
 98 To. schnellbindenden, und
 291 To. langsambindenden Cement
 ist zu vergeben.
 Bedingungen pp. liegen zur Einsicht aus und können von den Unterzeichneten gegen 0,70 Mk. Copialgebühr excl. Porto bezogen werden.

Verstüßene, mit Aufschrift versehene Angebote sind bis
Freitag den 13. d. Mts.
 Vorm. 11 Uhr
 zu richten an
Knoch & Kallmeyer.
 Halle a. S., gr. Märkerstraße 23.

Auction.

Am Sonntag den 7. April cr.
 Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:
 1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 1 Kleideschrank, 1 Taschenuhr, 2 Metallfäße zc.
 Petschick, Gerichtsvollzieher.
 alter Markt 8, I.

Auction.

Am Sonntag den 7. d. Mts.
 Vorm. 10 Uhr werde ich Geisstr. 42: Zwangsweise gegen Baarzahlung folgende Waaren versteigern:
 1 geb. Armband und
 verschiedene Mobilien
 zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
 Messe, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonntag den 7. d. Mts.
 Vorm. 10 Uhr werde ich Geisstr. 42: Zwangsweise gegen Baarzahlung folgende Waaren versteigern:
 1 geb. Armband und
 verschiedene Mobilien
 zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
 Messe, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonntag den 7. d. Mts. früh
 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:
 2 Deckbetten, 2 Unterbetten, 2 Kopfkissen, 1 Dreierstuhl u. v. a.
 Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonntag den 7. d. Mts. Vorm.
 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise: mehrere Herrenhemden.
 Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Montag den 9. d. Mts. Vorm.
 9 Uhr verkaufe ich in der Germerstr. 5a hierseits zwangsweise:
 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 ovales Tisch, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Wanduhr, 4 gute Drehbänke für Handdrechsel mit vollständigem Zubehör und das dazu erforderliche Handwerkszeug, 2 Schrankstühle, 1 großen Märker, 1 Quantität Horn, 1 Kieß Steinmühle, verschiedene und Hornschiffe, 1 Inkr. Kessel, 1 Kreislage zc.
 Friedrich, Gerichtsvollzieher.
 Leipzigerstraße 25, II.

Auction.

Sonntag den 7. April cr. Vorm.
 von 10 Uhr an versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:
 2 gute Winterüberzieher, 1 Kammeranzug, 1 Handtuch, 3 Hosen, 1 Drehsessel, 1 Glaschrank mit Kommode, 1 complete Wandfuge zum Hand- u. Fußbetrieb, 1 Kommode, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Parthe Kleidungsstücke u. v. a. Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.
 Neumann,
 Gerichtsvollzieher in Halle a. S.
 ob. Leipzigerstraße 83.

Auction.

im Zwangsversteigerungsverfahren.
 Sonntag den 7. d. M. Vorm.
 11 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier:
 1 Kabinett, 1 Kommode, 1 Spiegel, 2 Koffer, 1 Kleidecke, ca. 40 Baumstücke zc.
 Hirsch,
 Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonntag den 7. d. M. Vorm.
 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hierseits zwangsweise:
 1 Nähstich und 2 Fenstergardinen mit Stangen.
 Kraft, Gerichtsvollzieher.



Bum Schulanfang!

Tornister aus Leder, Cloth, Seehund, Zuch, Plüsch, von 1 Mk. pr. Stück an
 nur gediegene Handarbeit,
 keine Maschinenarbeit.



Schultaschen für Knaben und Mädchen, in Leder, Cloth zc.
 Hausschultaschen, Universitäts-Bücherträger, f. Klappstifeln, Schiefertafeln, Federkasten, Fibeln, Lehrbücher, Atlanten, sowie sämtliche Schulartikel in nur solider Waare zu billigstem Preise bei

Albin Hentze, Halle a. S.,
 39. Schmeerstraße 39.



Von Montag früh ab sieben feine fettsame große und kleine **Landschweine** (halbengl. Race) zum Verkauf bei



Carl Birke, Giechigstein, Bennenstraße 65.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die von Frau Wittwe Peter am Steinhor 1 geführte

Fleischerei

künftig erworben habe und selbige weiterführe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Begehrenden mit nur guter Waare in reellster Weise zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.
 Halle a. S., den 7. April 1888.
 Mit Hochachtung
Heinrich Loether,
 Fleischermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft vom 1. April cr. von Breitestraße 20 nach

Wuchererstraße 10

verlegt habe und bitte mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.
 Hochachtungsvoll
W. Schober, Steinbühlstr. u. Asphaltgeschäft.

Geschäfts-Uebnahme.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage die Schmiede der Frau Wittwe Bange, Al. Branhungsgasse 15 übernommen habe. Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, werde ich stets bemüht sein, mir dasselbe durch gute Arbeit und reelle Bedienung zu erhalten.
 Halle, den 4. April 1888.
 Hochachtungsvoll
Ernst Jänicke,
 Schmiedemeister.

Restaurant zur Bürgerhalle (Schänke)

zur Selbstbewirtschaftung übernommen habe und weiter fortführen werde.
 In Folge meiner langjährigen Thätigkeit als Wirth, hoffe ich mir auch im neuen Betale die Zufriedenheit und Gunst der mich Begehrenden voll und ganz zu erwerben und bitte mich in meinem neuen Unternehmen durch fleißigen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
 Mit Hochachtung
Herm. Gläser.

Restaurat zur Bürgerhalle (Schänke)

zur Selbstbewirtschaftung übernommen habe und weiter fortführen werde.
 In Folge meiner langjährigen Thätigkeit als Wirth, hoffe ich mir auch im neuen Betale die Zufriedenheit und Gunst der mich Begehrenden voll und ganz zu erwerben und bitte mich in meinem neuen Unternehmen durch fleißigen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
 Mit Hochachtung
Herm. Gläser.

Restaurat zur Bürgerhalle (Schänke)

zur Selbstbewirtschaftung übernommen habe und weiter fortführen werde.
 In Folge meiner langjährigen Thätigkeit als Wirth, hoffe ich mir auch im neuen Betale die Zufriedenheit und Gunst der mich Begehrenden voll und ganz zu erwerben und bitte mich in meinem neuen Unternehmen durch fleißigen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
 Mit Hochachtung
Herm. Gläser.

Restaurat zur Bürgerhalle (Schänke)

zur Selbstbewirtschaftung übernommen habe und weiter fortführen werde.
 In Folge meiner langjährigen Thätigkeit als Wirth, hoffe ich mir auch im neuen Betale die Zufriedenheit und Gunst der mich Begehrenden voll und ganz zu erwerben und bitte mich in meinem neuen Unternehmen durch fleißigen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
 Mit Hochachtung
Herm. Gläser.

Restaurat zur Bürgerhalle (Schänke)

zur Selbstbewirtschaftung übernommen habe und weiter fortführen werde.
 In Folge meiner langjährigen Thätigkeit als Wirth, hoffe ich mir auch im neuen Betale die Zufriedenheit und Gunst der mich Begehrenden voll und ganz zu erwerben und bitte mich in meinem neuen Unternehmen durch fleißigen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
 Mit Hochachtung
Herm. Gläser.

Restaurat zur Bürgerhalle (Schänke)

zur Selbstbewirtschaftung übernommen habe und weiter fortführen werde.
 In Folge meiner langjährigen Thätigkeit als Wirth, hoffe ich mir auch im neuen Betale die Zufriedenheit und Gunst der mich Begehrenden voll und ganz zu erwerben und bitte mich in meinem neuen Unternehmen durch fleißigen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
 Mit Hochachtung
Herm. Gläser.

Restaurat zur Bürgerhalle (Schänke)

zur Selbstbewirtschaftung übernommen habe und weiter fortführen werde.
 In Folge meiner langjährigen Thätigkeit als Wirth, hoffe ich mir auch im neuen Betale die Zufriedenheit und Gunst der mich Begehrenden voll und ganz zu erwerben und bitte mich in meinem neuen Unternehmen durch fleißigen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
 Mit Hochachtung
Herm. Gläser.

Restaurat zur Bürgerhalle (Schänke)

zur Selbstbewirtschaftung übernommen habe und weiter fortführen werde.
 In Folge meiner langjährigen Thätigkeit als Wirth, hoffe ich mir auch im neuen Betale die Zufriedenheit und Gunst der mich Begehrenden voll und ganz zu erwerben und bitte mich in meinem neuen Unternehmen durch fleißigen Besuch geneigtest unterstützen zu wollen.
 Mit Hochachtung
Herm. Gläser.

Inserate für alle Berliner, deutschen u. ausländischen Zeitungen
 Max Gerstmann
 130. Potsdamer-Strasse 130
 und Filiale: Alexanderstr. 70.

Auction.

Sonntag Nachm. 2 Uhr versteigere
 Mauerz. 8 Muz. u. Brennholz. **Schandorf.**

Hoh-Auction.

Muz. und Brennholz in der Halle
 (blauer Hech) Sonntag den 7. d. M.
 Nachmittags 2 Uhr.
 Freiändiger Verkauf in Fuhren u. einzeln, um damit zu räumen, billigt.

Volks-Kaffee-Küche.

Von heute ab täglich von Vormittags
 10 bis 1 Uhr
Bouillon.
 Die Verwaltung.

Laden-Vorbau

mit Doppelfenster, 3 eiserne Defen, sowie einige Wille Dachziegel sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen
 Leipzigerstr. 62, Sachsischer Hof.
 Schulbuchhaus-verkauf
 Schulbergplatz 17/18 (am Haus 3 B.)

Kindergarten,

Gottesackergrasse 11.
 Wiederbeginn **Donnerstag den 5. April** jetzt ergeht an
 Marie Koestler.

Clavierunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene ertheilt
 Thekla Gutsche, Sophienstr. 3,
 frühere Schillerin d. Leipz. Conservatoriums.

Atelier für künstl. Zahnersatz,

Plombiren etc.
Hugo Berthold,
 Geiststrasse 3, I.

Vom 1. April ab befindet sich

meine Wohnung gr. Ulrichstr.
 31, I Tr.
 Rich. Lango, Atelier für künstl. Zähne und Plombiren.

Fr. Kohlhardt,

pract. Zahnarzt,
 Geiststrasse Nr. 20.
 Sprechst. : 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.

Bürgerverein

für städtische Interessen.
 Sonntag den 7. d. Mts.
 Abends 8 Uhr
Sitzung
 in der „Salloria“, Federstr. 4.
 Der Vorstand.

Für den redactionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Richtig die Buchdruckerei (R. Rietzschmann) in Halle. — Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.